

Verbindung einer inneren und einer äußeren Goldanleihe. — Die eine Hälfte zur Verdringung Frankreichs, die andere zur Stabilisierung der Mark. — Was bleibt die Schwerindustrie? Berlin, 8. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Reichsregierung ist bis heute über die neuen Reparationsanträge noch nicht einmütig abgestimmt worden. ...



Vereinigte Sozialdemokratische Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Die „Opfer“ der Schwerindustrie.

Wir warten.

Verbindung einer inneren und einer äußeren Goldanleihe. — Die eine Hälfte zur Verdringung Frankreichs, die andere zur Stabilisierung der Mark. — Was bleibt die Schwerindustrie? Berlin, 8. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Reichsregierung ist bis heute über die neuen Reparationsanträge noch nicht einmütig abgestimmt worden. ...

lungsbilanz, die vor allem durch das verfallene Diktat herbeigeführt worden ist und die auch durch das Moratorium nicht befreit werden konnte. ...

Statt der Sanierung Oesterreichs die schwere Wirtschaftskrise.

(Von unierem Wiener Korrespondenten.) Die Genfer Protokolle und das von der Regierung so genannte Wiederabgabengesetz sind nun endlich beschlossen, wenn auch nicht in der Form, wie die Regierung es gewünscht hätte. ...

Alles auf die eigene Kappe.

Der deutsche Steuerzahler blutet für die Nippelchen der bayerischen Nationalisten. Berlin, 8. Dezember. (Sozialdem. Parlamentsdienst.) Die Reichsregierung ist von der anfänglichen Absicht, die von der Entente geforderte finanzielle Höhe der Städte Paris und ...

Endsbilder.

Vermeidet die finanzielle Zeitnot. — 343 Milliarden Mark Reichsverschuldung für den arbeitslosen Staat. — Abrechnung des Reparations-Problems an den Reichsminister der deutschen Wirtschaft anspricht. — Was die Sozialdemokratie an den Ausführungen des Reichsfinanzministers vernimmt. Berlin, 8. Dezember. (Soz. Parl.-Dienst.) Reichsfinanzminister Dr. Herms hat am Donnerstag im Haushaltsausschuß des Reichstags eine großangelegte Rede zur Begründung des Haushaltsplans für den nächsten Monat gehalten. ...

Wilhelm I. und der Reichstag.

Eine kleine Kaiserveränderung. Berlin, 8. Dezember. Der Reichstagsausschuß für die Ausfertigung des Reichstagsbeschlusses hat beschlossen, das Standbild Wilhelm I. aus der Wandelhalle zu entfernen und es an einen anderen Platz auszustellen. ...

Wilson glaubt immer noch!

Der Tiger beim Schächeln. Washington, 8. Dezember. Wilson hatte die Clemenceau einen Besuch ab. Dem Oberstaatssekretär erklärte Clemenceau, Wilson glaubt immer noch an die Möglichkeit einer Verständigung mit den Bolschewiki. ...

Vormittag 10 Uhr: Dollar 7925

Lebens: Schwäger.

wird gegen dieses Gesetz, wie gegen die Genfer Protokolle und nur für das Verbotsgesetz als den einzigen Ausweg angesehen. Die ratifiziert, das die Ausführung des Parlaments ausführt. Die ratifiziert, das die Ausführung des Parlaments ausführt. Die ratifiziert, das die Ausführung des Parlaments ausführt.

Vor den Staatsgerichtshof!

Wenn wir die ehemalige Münchener Volkskammer, Freund und Begleiter Ehrhardt, Köhner, vor den Staatsgerichtshof geladen?

Der neue Vorsitzende des Staatsgerichtshofs, Staatspräsident Schmidt, hat im Scheidemann-Brosch erklärt, daß es ihm leider nicht möglich ist, in der Vernehmung der Angeklagten aus irgend einer der genannten Gründe teilzunehmen. Die Erklärung hat ihre volle Wirkung. Der Staatsgerichtshof ist im Hinblick auf die Angeklagten heute in großer Zahl in der hiesigen Volkskammer. Das nimmt natürlich den Minder, denn der verurteilte Münchener Volkskammerpräsident Köhner war ein früherer Minister Ehrhardt, Ehrhardt ist wiederum ein früherer Minister Ehrhardt, Ehrhardt ist wiederum ein früherer Minister Ehrhardt.

Ein Erfolg in Lausanne.

Den Wünschen der Türkei weit entgegengekommen. — Die Verhandlung Englands. — Gegenwärtige Stellung Nordens. In der Konferenz von Lausanne ist ein wichtiger Durchbruch zu verzeichnen. Die Missionen haben in der Vergangenheit eine Rolle gespielt, die Missionen haben in der Vergangenheit eine Rolle gespielt. Die Missionen haben in der Vergangenheit eine Rolle gespielt.

Hildas Geheimnis.

Roman von Maria Linden.

„Mutti!“, begann Marjol, aber sie keuchte den Tod nicht, denn es hingelte ihr laut, und die neugierige Kleine lief zur Tür, um zu öffnen. Schönfeld hörte sie laut jubeln: „Eine Depesche! Hurra! Wir haben eine Depesche erhalten!“ In diesem Augenblick schickte Schönfeld es mit stolischer Sicherheit, daß durch dieses Telegramm Licht in die Dunkelheit gekommen sei. Die Hilda-Verbindungen umgab. Er wurde so bleich, daß Marjol erschrocken, dann sah er Marjol die Depesche aus der Hand, schmeißte sie und überließ den Anwalt mit den Wänden. Ohne ein Wort der Erklärung sah er das Aussehen, blühte darin und sagte dann: „Mutti, wir müssen bereuen. Mutti, hast du eine Flasche Wein da? Nicht wahr, ich muß sie trinken und denken, sonst werde ich den Tod nicht.“ „Wohin sollen wir denn gehen und weshalb sollen wir reisen?“ fragte Frau Walberd scheltend.

der Tatsache entgegen, daß die Vereinigten Staaten in der Frage der Ratifizierung des Genfer Protokolls in der Tat eine Verhinderung mit England einbringen und daß es infolgedessen auch an der Lösung der Meeresangelegenheiten von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus selbst beteiligt sind.

Reichstag.

Der französische Verschönerungsplan im letzten Gesetz eine Erläuterung des mangelnden Widerstandes in Nordfrankreich.

Der Gesetzentwurf zur Veränderung des Reichsjustizgesetzes wird in allen drei Lesungen verabschiedet. Durch ihn wird die im dem Gesetz vorhandene Lücke der Ergänzung der Regelung eines Richters als erster Schritt an die Oberjustiz übertragen. Die im dem Gesetzentwurf findet eine Entscheidung des Reichsjustizgesetzes, die im dem Gesetzentwurf findet eine Entscheidung des Reichsjustizgesetzes.

Der Reichspräsident in Dessau. Ein Telegramm der Reichspräsidenten. Dessau, 3. Dezember. Gestern abend fand im Kurhaus ein Telegramm der Reichspräsidenten. Dessau, 3. Dezember. Gestern abend fand im Kurhaus ein Telegramm der Reichspräsidenten.

Gegen die Horden-Attentäter. Verzechebeginn am Dienstag. Am Dienstag beginnt in Berlin vor dem Schwurgericht kein Landgericht III der Prozess gegen die Horden-Attentäter. Der Horden-Attentäter der Berliner Tagelöhner, Theodor Wolff, ist als Horden-Attentäter der Berliner Tagelöhner, Theodor Wolff, ist als Horden-Attentäter.

Wirtschaftspolitik. Krupp in Rußland. Wiederaufbau-Verträge der russischen Genossenschaften mit Hilfe deutscher verarbeitender Betriebe.

Wirtschaftspolitik. Krupp in Rußland. Wiederaufbau-Verträge der russischen Genossenschaften mit Hilfe deutscher verarbeitender Betriebe. Die drei Personen nahmen ihre Plätze auf dem Wagen ein, die Pferde gingen weit aus und bald lag das einfache Stationsgebäude hinter ihnen. „Wie lange haben wir zu fahren?“ fragte Schönfeld den Gutsbesitzer. „Ich habe den Fahren ein paar Stunden Brot gegeben, die ich in Schenke gekauft habe“, war die Antwort. „Wir werden in einer halben Stunde dort sein.“ Die Jungen, auf gepackten Fellen floßen so schnell wie der Wind dahin. Die Hunde in dem Dorf stiegen ein wildes Gefläsch aus, als sie die rasenden Fußstapfen hörten, aber bald verstumte jeder Ton des Lebens. Weit und dunkel dehnte sich die Landstraße vor ihnen aus. Unter dem Schnee lag ein kleiner Wald hin, an der Straße erhob sich die Strohdach der Schuppen, die jetzt leer war. „Woher hast du das Wort bekommen, was ein Scherz, aber aus einem geistvollen Menschenherzen kommt.“ Wenn mir Hilda nur gefunden haben wollten, um sie sofort zu verlieren! „Mein Mutti!“ — Schönfeld hörte die Worte in heller Verzweiflung. „Walberd, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“ Die Pferde floßen nun an der Windmühle vorbei. Aus dem weichen Schnee der Umkleen ergrünte lachendes Grün. Der Gutsbesitzer wies mit der Reithand, erwiderte aber nicht. „Dort ist es! Sie haben Hilda, also hat Frau Doktor noch!“ Ehe der Wagen noch hielt, flüchtete Schönfeld aus dem Hause. Als sie ihren früheren Arbeitgeber erblickte, verbummelte der Joch ihre sonst so klaren Sinne und sie lag lebendlos da. „Mein Mutti, Sie gewarnt! Die Gendarme will Sie nicht sehen.“ In meiner Eigenschaft als Arzt, ich muß Ihnen, wenn nicht anders, dann in das Zimmer, in dem das Kind brannte und in dem Frau Emma als treue Wächterin neben dem Krankenbett saß. Als Schönfeld eintrat, verließ die junge Frau seine das Zimmer. „Reinhold, ich habe die Hände gefaltet und bete: „Gott, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“ Die Pferde floßen nun an der Windmühle vorbei. Aus dem weichen Schnee der Umkleen ergrünte lachendes Grün. Der Gutsbesitzer wies mit der Reithand, erwiderte aber nicht. „Dort ist es! Sie haben Hilda, also hat Frau Doktor noch!“ Ehe der Wagen noch hielt, flüchtete Schönfeld aus dem Hause. Als sie ihren früheren Arbeitgeber erblickte, verbummelte der Joch ihre sonst so klaren Sinne und sie lag lebendlos da. „Mein Mutti, Sie gewarnt! Die Gendarme will Sie nicht sehen.“ In meiner Eigenschaft als Arzt, ich muß Ihnen, wenn nicht anders, dann in das Zimmer, in dem das Kind brannte und in dem Frau Emma als treue Wächterin neben dem Krankenbett saß. Als Schönfeld eintrat, verließ die junge Frau seine das Zimmer. „Reinhold, ich habe die Hände gefaltet und bete: „Gott, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“

Die drei Personen nahmen ihre Plätze auf dem Wagen ein, die Pferde gingen weit aus und bald lag das einfache Stationsgebäude hinter ihnen. „Wie lange haben wir zu fahren?“ fragte Schönfeld den Gutsbesitzer. „Ich habe den Fahren ein paar Stunden Brot gegeben, die ich in Schenke gekauft habe“, war die Antwort. „Wir werden in einer halben Stunde dort sein.“ Die Jungen, auf gepackten Fellen floßen so schnell wie der Wind dahin. Die Hunde in dem Dorf stiegen ein wildes Gefläsch aus, als sie die rasenden Fußstapfen hörten, aber bald verstumte jeder Ton des Lebens. Weit und dunkel dehnte sich die Landstraße vor ihnen aus. Unter dem Schnee lag ein kleiner Wald hin, an der Straße erhob sich die Strohdach der Schuppen, die jetzt leer war. „Woher hast du das Wort bekommen, was ein Scherz, aber aus einem geistvollen Menschenherzen kommt.“ Wenn mir Hilda nur gefunden haben wollten, um sie sofort zu verlieren! „Mein Mutti!“ — Schönfeld hörte die Worte in heller Verzweiflung. „Walberd, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“ Die Pferde floßen nun an der Windmühle vorbei. Aus dem weichen Schnee der Umkleen ergrünte lachendes Grün. Der Gutsbesitzer wies mit der Reithand, erwiderte aber nicht. „Dort ist es! Sie haben Hilda, also hat Frau Doktor noch!“ Ehe der Wagen noch hielt, flüchtete Schönfeld aus dem Hause. Als sie ihren früheren Arbeitgeber erblickte, verbummelte der Joch ihre sonst so klaren Sinne und sie lag lebendlos da. „Mein Mutti, Sie gewarnt! Die Gendarme will Sie nicht sehen.“ In meiner Eigenschaft als Arzt, ich muß Ihnen, wenn nicht anders, dann in das Zimmer, in dem das Kind brannte und in dem Frau Emma als treue Wächterin neben dem Krankenbett saß. Als Schönfeld eintrat, verließ die junge Frau seine das Zimmer. „Reinhold, ich habe die Hände gefaltet und bete: „Gott, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-17067526219221208-12/fragment/page=0002

Die drei Personen nahmen ihre Plätze auf dem Wagen ein, die Pferde gingen weit aus und bald lag das einfache Stationsgebäude hinter ihnen. „Wie lange haben wir zu fahren?“ fragte Schönfeld den Gutsbesitzer. „Ich habe den Fahren ein paar Stunden Brot gegeben, die ich in Schenke gekauft habe“, war die Antwort. „Wir werden in einer halben Stunde dort sein.“ Die Jungen, auf gepackten Fellen floßen so schnell wie der Wind dahin. Die Hunde in dem Dorf stiegen ein wildes Gefläsch aus, als sie die rasenden Fußstapfen hörten, aber bald verstumte jeder Ton des Lebens. Weit und dunkel dehnte sich die Landstraße vor ihnen aus. Unter dem Schnee lag ein kleiner Wald hin, an der Straße erhob sich die Strohdach der Schuppen, die jetzt leer war. „Woher hast du das Wort bekommen, was ein Scherz, aber aus einem geistvollen Menschenherzen kommt.“ Wenn mir Hilda nur gefunden haben wollten, um sie sofort zu verlieren! „Mein Mutti!“ — Schönfeld hörte die Worte in heller Verzweiflung. „Walberd, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“ Die Pferde floßen nun an der Windmühle vorbei. Aus dem weichen Schnee der Umkleen ergrünte lachendes Grün. Der Gutsbesitzer wies mit der Reithand, erwiderte aber nicht. „Dort ist es! Sie haben Hilda, also hat Frau Doktor noch!“ Ehe der Wagen noch hielt, flüchtete Schönfeld aus dem Hause. Als sie ihren früheren Arbeitgeber erblickte, verbummelte der Joch ihre sonst so klaren Sinne und sie lag lebendlos da. „Mein Mutti, Sie gewarnt! Die Gendarme will Sie nicht sehen.“ In meiner Eigenschaft als Arzt, ich muß Ihnen, wenn nicht anders, dann in das Zimmer, in dem das Kind brannte und in dem Frau Emma als treue Wächterin neben dem Krankenbett saß. Als Schönfeld eintrat, verließ die junge Frau seine das Zimmer. „Reinhold, ich habe die Hände gefaltet und bete: „Gott, nimm mein Leben für das meines Kindes an!“

